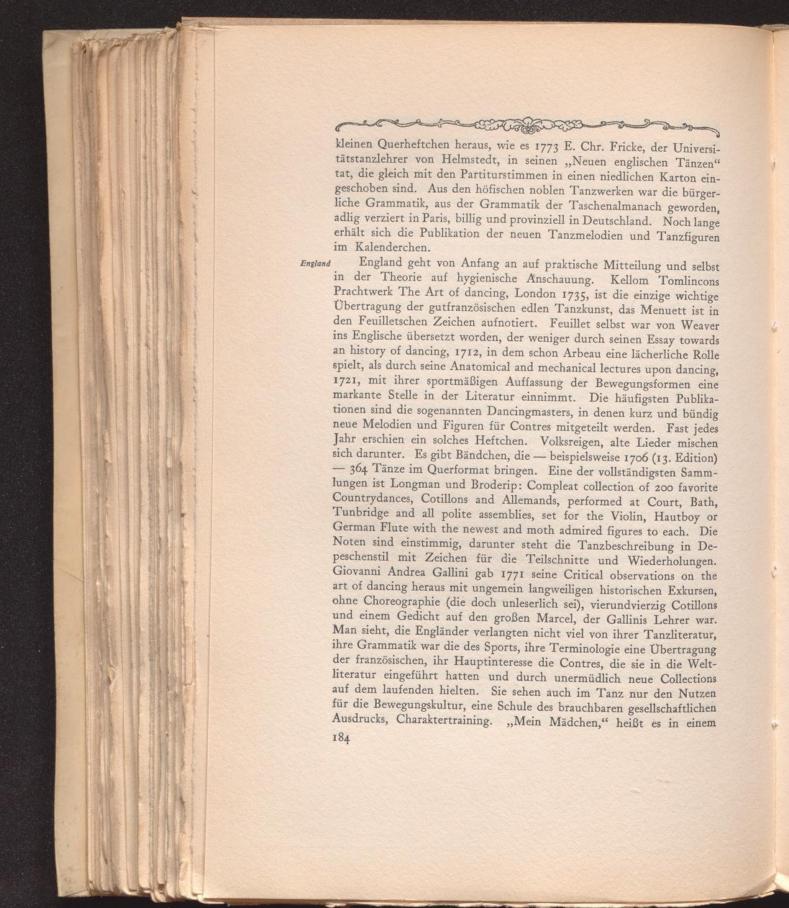


Der Tanz

Bie, Oscar Berlin, 1906

England

urn:nbn:de:hbz:466:1-61112





Briefe des Spectator, "zeigte in der einen Viertelstunde, da sie tanzte, die angeborenen Triebe einer bescheidenen Jungfrau, einer glücklichen Frau, einer edelgesinnten Freundin, einer gütigen Mutter und einer gelinden Hausfrau."

Zu den genialen Franzosen, den fleißigen Deutschen, den prak- Italien tischen Engländern kommen die Italiener, die, ihrer alten Neigung und künstlerischen Disposition entsprechend, das französische System barockisieren. Obwohl sie, wie alle Nationen, von Feuillet abhängig sind, vergessen sie doch nicht ihre Vergangenheit. Sie hatten die Tanzkunst geschaffen, ihre ersten Lehren veröffentlicht, sie nach Frankreich exportiert. Man erinnert sich hier in Italien im achtzehnten Jahrhundert besser der älteren Tanzschriften als in Frankreich. Mehrfach wird die "älteste italienische Schrift", der Ballarino perfetto des Messer Rinaldo Rigoni, Mailand 1468, genannt, den wir nicht mehr zu besitzen scheinen. Caroso wird zitiert. Negri allerdings ist verschollen. Man interessiert sich übereifrig für den Tanz, noch mehr für seine Ballettvirtuosität als seine gesellschaftlichen Reize. Man polemisiert nicht bloß in der Art deutscher Tanzschriftsteller, die häufig im Schimpfen auf Kollegen ihre Beweiskraft erschöpfen, sondern man disputiert, wägt ab, widerlegt, entscheidet sich. Der Tanz hat wissenschaftliche Ehre. Und seine Praxis, seine augenblickliche Kultur steht so hoch, daß in Italien der seltene Fall passiert: ein Tanzautor, Magri, verzichtet nicht nur auf längere historische Exkurse, sondern bekämpft sie sogar. Man höre diesen Ketzer: "Mir ist egal, ob das Tanzen von den Korybanten in Phrygien oder von den alten ägyptischen Königen erfunden ist; Plautus, Terenz, Phädrus, Cicero, Marzial haben mit dem Tanz so viel zu tun als die Krebse mit dem Mond." Noverres sublime Bücher über das Ballett beginnen hierher zu wirken. Man will die hervorragende Virtuosität durch eine edlere Bildung stützen. Doch was übrigbleibt, ist meist nur die gesteigerte Virtuosität. Die italienischen Tanzbücher des achtzehnten Jahrhunderts sind Hochschulen der Springkünste. Der Verzierung werden wie in der Musik die größten Opfer gebracht. Das Battement wird angebetet. Einst in der Renaissance war das distinguiert höfische Mailand das Zentrum der Tanzschule, jetzt ist es das flatternde Neapel.

Die beiden wichtigsten Neapler Autoren sind Dufort und Magri. Dufort, der in Frankreich lernte, bekennt in seinem Trattato del ballo nobile, 1728, die Emanzipation des Gesellschaftstanzes, der neben Fechten und Reiten zu den edlen Übungen zähle. Er gibt eine saubere, nicht unselbständige Methode der Schritte und Bewegungen, erläutert das